

Admont, den 3. Apr. 1892.



Liebwerter Freund!

In meiner letzten Karte habe ich Sie bezüglich eines längeren Briefes auf unbestimmte Zeit vertostet. Das hohe Fest der Erlösung u. der Freiheit in der Natur und der Heilsgeschichte, wie wir m. E. Ostern nennen dürfen, veranlaßt mich, Gedanken, die ich schon lange bei mir trage, facien Flug zu ge, wöhnen.

Unlängst erhielt ich eine Einladung zum „Congreso Internacional de Orientalistas“ in Sevilla-Córdoba-Granada, 1 à 6 de Octubre de 1892.

Die Einladung geht von dem  
Gobierno español aus und als  
Präsident unterschreibt sich  
Antonio Cánovas del Castillo.  
Also auf nach Hispanien, in  
das schöne Land der Kastanien!  
Das Erste u. Notwendigste ist,  
eine span. Gram. zu kaufen u.  
Tag und Nacht Spanisch zu  
studieren, um imstande zu sein,  
von dem stolzen Spanier die nötigen  
Lehrbedürfnisse verlangen zu  
können. Allein ich werde es mir  
wohl überlegen, dieser Einladung  
zu folgen; sie kommt mir gar  
zu spanisch vor. Ich warte vielmehr  
auf die Einladung seitens  
des rechtmäßigen Comiti.  
Merkwürdig ist es, daß dieses  
ganz nichts von sich hören  
läßt. Das einzige Lebenszeichen  
desselben war die neuliche

Zusendung der „Abeas“. Sie  
scheinen auch nichts zu wissen,  
ob neuer oder nächstes Jahr,  
ob in London oder irgendwo  
— in der Sahara die Orientalisten  
sagen werden.

Wie Ihnen bekannt, hat mir die  
Barlaam-Isasaph-Legende aus  
mehreren Gründen — nicht geringes  
Interesse abgewonnen. Ich erfahre,  
daß auch eine hebr. Bearbeitung  
existirt u. von dieser wieder  
eine Uebersetzung von W. A.  
Meisel, die den Titel hat:

Barlaam u. Dercoisch oder die  
Makamen Ben Chisdais  
(ins Deutsche) übersetzt von  
W. A. Meisel. Zweite durchaus  
umgearbeitete Auflage, Pest,  
Joh. Herz 1860. Dieser Büchlein  
kann ich bis jetzt nirgends  
auftreiben. Daram möchte  
ich Sie recht schön bitten,

dass Sie es für mich in Pest,  
wo es doch leicht zu finden  
sein wird, suchen. Gewiss gehen  
Sie öfters ~~und~~ an der einen oder  
andern Buchhandlung vorüber.  
Ich kenne keine Buchhandlung  
in Pest, und ob Fletz Johann  
noch besteht, weiß ich nicht.  
Entweder beauftragen Sie eine  
Buchhandlung ein Exemplar  
mir direkt zu senden oder  
Sie haben die Gefälligkeit es  
mir zu senden. Das Buch kann  
ja nicht viel kosten; ein an-  
tiquarische Exemplar genügt  
mir auch, wenn es nur sonst  
brauchbar. Darf ich hoffen, daß  
Sie mir diese Gefälligkeit bald  
erweisen? Die Beweise Ihrer Freund-  
lichkeit, die Sie mir schon erwie-  
sen, geben mir die besten Hoff-  
nungen. Seien Sie mir wegen dieser  
Belästigung nicht böse. Zu jedem  
Zeitpunkt ist jederzeit bereit  
Ihr treuer  
P. Jac. Kleininger